

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Bezugsstellen 1 Mk., beim
Bezugsge 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Preis für die Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 spaltenweite Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Plakate und Ankündigungen außerhalb des Inlandtarifs
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 132.

Sonnabend, den 6. Juni 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Monat Mai er. sind a) wiedergewählt
und bestätigt:

- Ortsrichter Kolbe-Nagwitz,
- Beusfeld-Beuditz,
- Schöppe Schmidt-Nöcker,
- Bohlfeld-Wästeneusch,
- Hauptmann-Kriegsdorf,
- h) neugewählt, verpflichtet und bestätigt:
- Der Landwirt Eduard Stitzung zum Orts-
richter der Gemeinde Kriegsdorf,
- der Gutsherr Max Neubarth zum Orts-
richter der Gemeinde Wänschendorf,
- der Maurer Hermann Dorsch zum 1.
Schöppe der Gemeinde Peißen.
- der Kolbenererbesitzer Paul Kersten
zum II. Schöppe der Gemeinde Kennewitz,
- der Landwirt Gustav Hoffmann zum II.
Schöppe der Gemeinde Peißen,
- der Landwirt Otto Lohse zum II. Schöppe
der Gemeinde Wänschen.
- der Kanowitzer D. Dieleman zum 1.
Schöppe der Gemeinde Gursdorf,

Merseburg, den 1. Juni 1908.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Haugoville.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters über den Nach-
lass der am 28. Januar 1908 in Merseburg
verstorbenen Frau **Friederike Kästel** geb.
Günter soll das in **Merseburg** belegene,
im Grundbuche von Merseburg Band 9,
Blatt 456 zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den Namen der ver-
storbenen Selber **Johanne Friederike Kästel**
geb. Günter in **Merseburg** eingetragene
Grundstück: Wohnhaus mit Hofraum **große
Sietzstraße Nr. 8** mit 405 qm. Gebäu-
desteuerwert am

20. Juni 1908, vormittags 9 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der

Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert
werden.

Merseburg, den 23. April 1908.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Erbin der am 19. No-
vember 1907 in Merseburg verstorbenen
Witwe Brenz Pauline geb. Koegel sollen die
in Merseburg und Für Neuhau be-
legenen, im Grundbuche von Merseburg Band
46 Blatt 1799 zur Zeit der Eintagung des
Versteigerungsvermerkes auf den Namen der
Ehefrau des Glasmeisters Wilhelm Brenz,
Pauline geborene Koegel zu Merseburg ein-
getragene Grundstücke:

- Nr. 1. In Merseburg Neumarkt—Wohn-
haus mit einer halben Braugerechtigkeit, Hof-
raum und Hausgarten — unversessen —
mit 340 qm. jährlichem Gebäudesteuerwert.
Grundsteuerunterrolle Nr. 2026, Ge-
bäudesteuerrolle 074.
- Nr. 2. In Für Neuhau, Gartenblatt
4 Parzelle 213, Acker, Plan 497 resp. 19 b
hinter em Hospitale, 7 a 70 qm mit einem
jährlichen Grundsteuerbeitrag von 1^{1/100}
Taler Grundsteuerunterrolle 258 am **20.
Juni 1908, vormittags 9^{1/2} Uhr** durch
das unterzeichnete Gericht an der Gerichts-
stelle **Zimmer Nr. 19** versteigert werden.

Merseburg, den 23. April 1908.

Königliches Amtsgericht. (18)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die
in der Ortslage bew. Feldhülz Trebnitz
belegenen, im Grundbuche von Trebnitz Band
1 Blatt 31 und Band II Blatt 75 zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerkes
auf den Namen des Oekonomen **Gustav
Risch zu Trebnitz** eingetragenen Grund-
stücke als:

- a. Wohnhaus mit unvermessenem Hof-
raum und Hausgarten, Nachbargut 33
mit einem Gebäudesteuerwert
von 144 Taler,
- b. Gartenblatt 2, Parzelle 17 a b y Acker,
Blattstück 26, 2 ha 40 qm. mit einem
jährlichen Reinertrage von 3566 Taler,
- c. Gartenblatt 3, Parzelle 68. Wiese, Plan-
stück 97, in Größe von 52 a 10 qm.
mit einem jährlichen Reinertrage von
8,16 Taler,
- d. Gartenblatt 3, Parzelle 69, Acker, Plan-
stück 97 in Größe von 11 a 20 qm. mit
einem jährlichen Reinertrage von 1,58
Taler,
- e. Gartenblatt 1, Parzelle 40 a b Acker,
Blattstück 21 in Größe von 30 ha 47 a
20 qm. mit einem jährlichen Reiner-
trage von 54,40 Taler,
- f. Gartenblatt 1, Parzelle 61, Plan 31,
Wiese 25 a groß mit einem jährlichen
Reinertrage von 3,92 Taler,
- g. Gartenblatt 1, Parzelle 62, Acker, Plan
31, 3 ha 6 a 10 qm. mit einem jäh-
rlichen Reinertrage von 52,31 Taler,

am **13. Juni 1908, nachmittags 3 Uhr**
durch das unterzeichnete Gericht im **Franz
Geyer'schen Gasthofs zu Trebnitz** versteigert
werden.

Merseburg, den 9. Mai 1908.

Königliches Amtsgericht. (1049)

Gepferrt

wird die **Johannisstraße vom 8. Juni d. J.**
ab bis auf weiteres für den durchgehenden
Fahrvverkehr, wegen vorzunehmender Re-
paratur.

Merseburg, den 3. Juni 1908.

Die Polizeiverwaltung.

Zu den Landtagswahlen.

Verlin, 4. Juni.

Soweit die bisher vorliegenden Ergebnisse
der Urwahlen einen Schluß auf den Ausgang

des Wahlkampfes und die Zusammenfassung
des neuen Abgeordnetenhauses gestatten, er-
scheinen als besonders bemerkenswert der
lokaldemokratische Sieg in 7 großstädtischen
oder suburbanen Wahlkreisen und der sehr
bedeutungsvolle Wahlerfolg des Zentrums, sowohl
in Ober-Sachsen als in dem rheinisch-westfälischen
Industriegebiet. In Ober-Sachsen
haben Zentrum und Polen zusammen nicht
nur das neue, dem Industriegebiet zuertheilte
Mandat, sondern auch wieder die vier ihnen
bei den letzten Wahlen von Nationalliberalen,
Konservativen und Freikonservativen abge-
nommenen Wahlsitze erungen. Im Westen
ist dem Zentrum Essen-Land und Essen-Stadt
sicher. Auch steht es in einem der neuge-
schaffenen westfälischen Industriegebiete zur
Stichwahl. Beide Ergebnisse der Urwahlen
sind zwar keineswegs erfreulich, aber für die
Zusammenfassung des neuen Abgeordneten-
hauses im ganzen nicht von erheblicher, denn
im übrigen scheinen Verhältnisse zwischen
den politischen Parteien kaum in größerem
Maße als bei den seit 1894/98 vorgenommenen
Wahlen in Aussicht zu stehen. Die Hoffnungen
der Liberalen auf Beteiligung einer aus
Konservativen und Zentrum zusammengesetzten
Mehrheit gehen bestimmt nicht in Erfüllung.
Die Mehrheit gegen die Neueinstellung der
Wahlkreise nach der Bevölkerung scheint sich
noch verhalten zu wollen, und auch diejenige
gegen die Einführung des Reichswahlrechts
ist in keiner Weise erschüttert. Daß die
Sozialdemokraten nicht nur Aussicht auf Er-
zwingung einer Anzahl von Mandaten haben,
sondern auch eine beträchtliche Vertiefung der
Zahl der sozialdemokratischen Urwähler ver-
zeichnen können, ist nur zu erklärlich. Zu einer
nahezu fieberhaften Agitation ist ein bisher
noch nie dagewesener Wahlkampf gekommen,
den die Sozialdemokraten auf die mit ihnen
in geschäftlicher Verbindung stehenden Ge-
werbetreibenden ausgelöst haben. Den sozial-

Im Haus der Witwe

oder
„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Koltrausch.

Nachdruck verboten.

Nach einem drückenden Schweigen, das
auch er mit keinem Laut unterbrochen hatte,
fühlte sie plötzlich, wie seine Finger, kalt und
feucht, sich um die ihren legten, und ehe sie
es hindern konnte, hatte er ihre Hand mit
seinen beiden Händen fest umspannt, zog sie
an sich und drückte seine Lippen darauf. Sie
wollte sich von ihm losreißen, wollte ihm
ihren Abscheu und ihre Verachtung ins Gesicht
schleudern, aber sie dachte an **Busenius's** Mah-
nung, ihn seine ganze Seele enthüllen zu
lassen, und dudelte einen Augenblick schwiegend
seine Nähe. Dann machte sie sich los und
versteckte ihr Gesicht auf die Hand, die
seine Lippen berührt hatten.

Noch ehe sie sich wieder von ihm frei ge-
macht hatte, begann er zu sprechen mit ent-
setzlicher, heiserer Stimme. „Das ist es ja,
was Sie so schön macht, diese Wärme des
Herzens. Wenn Sie wüßten, wie Ihr Gesicht
leuchtet in solch' einem Augenblick! Wenn
Sie ahnten, welche Gewalt Sie über die
Menschen haben, — aber Sie leben es ja an
mir. In Ihrer Nähe bin ich willenlos wie
ein Kind. Ich tue Dinge, über die Sie mir
zürnen müssen, aber ich bin nicht imstande,
mich zu bewahren. Wehlos und waffenlos
bin ich in Ihrer Macht!“

„Sind Sie gekommen, um mit das zu
sagen?“

„Ich wollte es sagen, aber anders, nicht
so. Ruhig und verständlich, wie es einem
Manne in meinem Jahre wohl ziemt.“ Er
lächelte ein wenig und strich sich mit der
Hand über die Stirn, während der große
Diamant an seinem kleinen Finger in
wechselfelder Feuer leuchtete. „Aber in Ihrer
Nähe bin ich nicht Herr meiner selbst. Es
macht mich rasend, so neben Ihnen zu sitzen
und Sie nicht an mich zu reißen.“

Sie machte eine Bewegung, um sich zu er-
heben, er aber erfaßte von neuem ihre Hand.
„Verzeihen Sie mir, ich will so etwas nicht
wieder sagen. Ich will jetzt wirklich ganz
ruhig und verständlich sein. Aber hören
müssen Sie endlich, daß ich Sie liebe, daß ich
Sie schon geliebt habe, als Ihr Mann noch
lebte, und daß der Wunsch, Sie zu besitzen,
nur noch heißer geworden ist seit dem Tage,
an dem er starb.“

„Sie wagen es, mir das zu sagen, obwohl
Sie wissen, daß ich Ihnen Neffen liebe?“
„Ich weiß, daß Sie geglaubt haben, ihn zu
lieben und von ihm geliebt zu werden. Aber
ich weiß auch, daß er seit Wochen von Ihnen
getrennt ist, ohne Ihnen ein Wort, eine
Zeile zu schreiben, ich weiß auch, daß er Ihre
Liebe nicht verdient hat und Sie vergißt!“
„Daß er mich vergißt!“ Das Gift, das er
ihr eingesüßt hatte, begann seine Wirkung.
Ihre Geheinen, flüchtigen, bangen Gedanken
hatte er jetzt eben in Worte gekleidet, und
für einen Augenblick meinte sie zu fühlen, er

habe recht mit dem, was er sprach. Ihm
aber schien ihr schmerzlicher Ausbruch eine Ver-
heißung dessen, was er begehrte, er machte
ihn unvorsichtig und tollkühn.

„Der eine vergißt Sie dort in der Ferne,
er ist Ihrer Liebe nicht wert. Aber hier ist
ein anderer Mann, dessen Neigung nach Jahren
jährt, der im stillen um Sie geworben und
gebietet und gemartet hat, bis seine Stunde
gekommen wäre. Sagen Sie mir, daß Sie
jetzt da ist, daß ich Sie in meine Arme nehmen
darf!“

Sie sah die glühende Rote auf seinem
Gesicht und sah, wie er zitterte in rasender
Sinnlichkeit, die nach ihrem Besten begehrte.
Sie hielt in Gedanken die Gestalt des
Mannes, den sie liebte, neben ihn und dachte
dabei ein mildes Gefühl reiner Wärme in
ihrem bewegten Herzen. Auch **Busenius's** eh-
rwürdige, lebensdurstige Gesicht meinte
sie für einen Augenblick hinter ihm auftauchen
zu sehen und gedachte der Worte, die er zu
ihr gesprochen hatte. Darum bezwang sie sich
noch jetzt und sagte nur, als Jafsch laut
atmend schwieg: „Sie kennen ja doch das Ver-
sprechen, das ich meinem Manne gegeben
habe.“

„Sie hätten es meinem Neffen zuliebe ge-
brochen.“
Sie schweig und sah vor sich nieder; sie
fühlte es, dies Versprechen war keine Waffe
mehr gegen ihn. Er aber blickte zur Seite,
als sie auch wirklich allein seien, um sich dann
wieder nahe zu ihr heran zu beugen. Sie
fühlte seinen heißen Atem, als er nun ganz

leise zu ihr sprach. „Auch könnte ich Sie von
diesem Gelübde und seiner Last befreien
wenn Sie dann frei sein wollten für mich.“

„Mich befreien?“

„Durch ein Wort Ihres verstorbenen Mannes,
das ich allein kenne.“

„Wenn das möglich wäre!“ Für einen
Augenblick überwand die plötzlich erweckte Hoff-
nung der Zweifel über die fern auftauchende
Möglichkeit einer glücklichen Zukunft ihre
Zweifel an seinen Worten, das Vertrauen
ihrer Seele gegen ihn selbst. „Wenn das
möglich wäre!“ tief sie noch einmal und
umklammerte seinen Arm, ohne sich bewußt
zu werden, daß sie es tat.

Ihm aber nahm ihre Verklärung den letzten
Rest von Vorsicht und Berührung. „Es ist
möglich, es ist! Sie wissen, daß ich als
Hausgenosse und Arzt der Erde war, der am
Worgen nach seinem Tode gerufen wurde.
Ich konnte nichts tun, als konstatieren, daß
er schon vor mehreren Stunden gestorben sei,
aber damals blieb ich eine kurze Zeit mit der
Leiche allein. Sie wissen, daß er in seiner
letzten Nacht aufgestanden ist und versucht hat,
zu schreiben; auf seinem Schreibtisch liegt ja
noch das Blatt Papier, auf dem die Feder
abgeglitten ist. Aber er hat doch noch etwas
niedergeschrieben in jener Nacht.“

Sie wollte fragen, sie rang nach Worten,
aber die Stimme verlor, und ihr Atem
kam laut, fast wie ein Stöhnen aus ihrer
Brust.

(Fortsetzung folgt.)

demokratischen Wahlergebnisse hatten daher eben ein schwerer Malen an, wie denjenigen, welche das Zentrum durch sein Kompromiß mit den Polen erlangen hat. Schließlich mag erwähnt werden, daß es zwar beabsichtigt war, daß es nicht gelingen ist, das eine der beiden dänischen Mandate für den deutschen Kandidaten zu erringen, daß aber wenigstens die Zahl der politischen Mandate für wiederum um eines, das von Olesen, vermindert wird.

Die „Kor.“ des Reichsverbandes bringt folgenden Artikel: Die Reichswahl ist geschlagen — die rote Internationale entendet nunmehr ein halbes Duzend von Genossen in das preussische Abgeordnetenhaus, das seither ein festes Bollwerk der staatsbehaltenden Parteien gegen den Umsturz gewesen ist. Wie bei der letzten Reichstagswahl, so hat auch diesmal die Wählerkraft der Reichshauptstadt sich nicht stark genug erwiesen, der roten Hochstuf Herr zu werden. Außer in Berlin und Schneberg-Nordorf haben jedoch die Sozialdemokraten nur in dem von jeher stark bedroht gemessenen Wahlkreise Linden-Hannover Erfolg erzielt.

Das Wahlergebnis in Berlin ist allerdings durch den größten Terrorismus der Sozialdemokratie zu Stande gekommen. Das Zentralorgan der Partei des Klassenkampfes, der „Vorwärts“, schrieb in Nr. 122 vom 27. Mai 1908:

„Jetzt wollen die proletarischen Frauen Berlins dem Terror durch Terrorismus die Zähne ausbrechen. Sie sind fest entschlossen, gegen alle Geschäftsleute den wirtschaftlichen Kampf bis zur Vernichtung der Existenz zu führen, die in den Arbeitervierteln bei der kommenden Wahl den politischen Interessen der Arbeiterkraft zugewandt.“

Schamlos hat wohl noch niemals eine Partei die Ueberzeugung verewaltigt und das Prinzip aufgestellt, daß der politische Gegner wirtschaftlich vernichtet werden muß. Die Sozialdemokratie hat die Drohung des „Vorwärts“ wahrgenommen. Die von der Arbeiterkraft abhängigen Geschäftsleute haben entweder der Sozialdemokratie direkt Vorwurf geleistet und gegen ihre Ueberzeugung gestimmt oder sich der Wahl enthalten.

Wie in Berlin, so ist auch in Linden der sozialdemokratische Sieg auf terroristische Weise errungen worden. So schreibt die „Freisinnige Zeitung“:

„Der Terrorismus der Sozialdemokraten gegenüber den Geschäftsleuten ist leider nicht erfolglos geblieben. Die Abstimmungsergebnisse in den vorzugsweise von Sozialdemokraten bewohnten Orten und Stadtteilen werden das in einzelnen Dingen. In Linden bei Hannover, einer Stadt mit einer zahlreichen Arbeiterbevölkerung, ist, wie man uns mitteilt, gleichfalls mit Boykottandrohungen gegen die Geschäftsleute vorgegangen, die sich nicht zur Wahl sozialistischer Wahlmänner verstehen wollen. Infolge dessen haben mehrere Kaufleute, um nicht einen großen Teil ihrer Kundenschaft zu verlieren, gegen ihre Ueberzeugung stimmen müssen.“

Leider muß man auch einem Teil der Staatsbeamten den Vorwurf machen, durch Stimmenthaltung die sozialdemokratischen Wahlen hier und da gefördert zu haben. Es wäre überhaupt höchste Zeit, daß die Regierung den Standpunkt des Gehens und Befehens bei Wahlen aufgibt. In parlamentarisch regierten Staaten des Auslandes, in der Republik Frankreich zum Beispiel, findet man es selbstverständlich, daß die jeweils herrschende Regierung zu ihren Gunsten die Wahl macht. In Deutschland sind wir zu zimpelich, daß es schon als Ansehungsgrund einer Wahl gilt, wenn beispielsweise ein Landrat seinen Namen unter den Wahllisten setzt. Die Regierung nicht sich auf die Dauer der Verpöchtigung nicht entscheiden können, auch ihrerseits die Wählerkraft im weitesten Umfang aufzuklären, und sie darf erwarten, daß die Beamten, die den Treueid geleistet haben, auch ihre politische Pflicht tun, wenn es sich darum handelt, ob die staatsbehaltenden Parteien oder die Umstürzparteien bei den Wahlen zur Volksvertretung zum Siege gelangt.

Die freisinnig-sozialdemokratische Freie gegen das Dreifachwahlrecht hat außer in der Reichshauptstadt und ihren Vororten und abgesehen von Linden-Hannover nirgends eine größere Wirkung getan. Im übrigen haben die Wahlen in Berlin gerade ergeben, daß das geltende Landtagswahlrecht so reaktionär nicht ist, wie die Sozialdemokratie behauptet. Wenn die Sozialdemokratie in verschiedenen Bezirken selbst in der ersten Wahlklasse Erfolge zu erlangen vermag, dann ist es wohl eine arge Uebertreibung, zu behaupten, daß das geltende Wahlrecht lediglich plutokratisch wirkt. Die Novelle zum preussischen

Einkommensteuergesetz, die der massenhaften Steuerhinterziehung in Arbeiterkreisen entgegenwirken soll, hat es mit sich gebracht, daß ein großer Teil der gutgelohnten Arbeiterschlischen bis in die zweite und sogar bis in die erste Wahlklasse aufgerückt ist. Diese an sich für den Steuerfiskus sehr günstige Tatsache hat aber auch dargetan, daß die sozialdemokratische Verelendungstheorie, die ja agitatorisch immer behauptet wird, obwohl sie von den sozialdemokratischen Theoretikern hat aufgegeben werden müssen, elend Schiffbruch gelitten hat.

Berlin, 4. Juni. Ueber den äußeren Verlauf der Wahlen in Berlin berichtet der „Fest. Gen.-Anz.“: Im allgemeinen war der Wahlerfolg sehr gering. Zahlreiche Wähler der ersten Klasse waren verest; aber auch Mitglieder der anderen Wahlklassen hatten am Wahltag eine kleine Veränderung für eine sehr eripriessliche wirtschaftliche Färbung gegeben, um dem Schlepperdienste und etwaigen Berufserklärungen zu entgehen. Auf diesem Gebiete soll bei der diesmaligen Wahl mehr geleistet worden sein als je einmal zuvor. Die Sozialdemokratie wollte eben liegen und nützte deshalb ihre Macht als wirtschaftlicher Massenverbraucher rücksichtslos aus. Namentlich in den inneren Stadtteilen entfaltete die Sozialdemokratie einen großen Kaufkraftswand, während sie in den neuen nördlichen Bezirken ziemlich lediges Spiel hatte. Hier zählten Wähler mit 18 Wfl. Jahressteuer schon zur ersten Klasse, während im zweiten Wahlkreise das Kaufvermögen fast nötig ist. Die erste Abteilung besteht aus drei Wählern: dem Bankier von Krause und den Privatleuten Rosenheim und Goldschmidt. Zur zweiten Klasse gehört, seitdem er Unterfahrlade seines Verwandten Godefray geworden ist, auch Fikst Wilow, außerdem Fikst Ferdinand Rabzwill, Bankier Hugo Landau, Kommerzienrat Ernst Meyer, Fabrikbesitzer Ernst Herz und Glanzhändler Otto Böhmke — wenige Namen, aber inhaltreicher. Sämtliche Minister, Staatssekretäre und Hofbeamte, unter diesen auch der Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts, Herr v. Lucanus, wählten in der dritten Klasse, sodaß in diesem sicheren freisinnigen Bezirk die Konservativen auch einige Stimmen erhielten. Der Reichskanzler gab ebenfalls seine Stimme für den Hausinspektor Kriebitz und den Regierungssuperintendenten Pfiescher ab. Die sozialdemokratische Partei hatte ihren Wahlident am besten eingerichtet, in einem Wahlkreise waren nicht weniger als 1500 Personen — darunter auch zahlreiche Frauen — tätig. Sie hatten in jedem Wahlkreise ein Haupt- und in jedem Bezirke ein Unterbureau. Auch der Freisinn und die konservative Partei hatten in ähnlicher Weise ihren Betrieb eingerichtet — nur die Nationalliberalen waren untätig. Die Schlepperarbeit war geradezu impetuös wie nie zuvor. Der Wahlausgang hat selbst die Sozialdemokratie überrascht. Fikst Berliner Wahlkreise sind im ersten Sturm genommen: Der V., VI., VII., IX. und XI., außerdem vor den Toren der Bundeshaupstadt Schneberg-Nordorf und „in der Provinz“ noch Hannover.

Berlin, 4. Juni. Dem „Mänch. Neuest.“ wird geschrieben: Von dem Siege der Sozialdemokratie in Berlin erfahren wir noch, daß hier die Gastwirte den Sieg entschieden haben. Diese Feststellung kann man auf Grund der Abstimmungsergebnisse machen und von dieser Tatsache erfährt man auch schon in den getriggen Wählerversammlungen der Sozialdemokratie, die den Sieg in fünf Berliner Bezirken feierten. Neben der Beteiligung der Gastwirte für die Sozialdemokratie spielte die Abstimmung der kleinen Geschäftsleute und der durch das scharfe Heranziehen zur Steuer in höhere Steuerklassen verstimmen Arbeiter eine entscheidende Rolle. Die sozialdemokratischen Wirte mit ihrem Anhang haben in vielen Fällen in der zweiten und auch oft in der ersten Klasse den Ausschlag gegeben. Der sozialdemokratische Verband der Gast- und Schankwirte hatte in den letzten Wochen eine ungemein lebhafteste Tätigkeit entfaltet. Er hat Tausende von Mark für die Wahlkosten aufgebracht und seine Mitglieder sind überall von den Sozialdemokraten als Wahlmänner aufgestellt worden. Die 2000 Mitglieder des Verbandes wählten in den Arbeitervierteln fast durchwegs in der ersten oder zweiten Klasse, so daß die Sozialdemokratie hier über absolut zuverlässige Mannschaften verfügte. Außerdem brachten die Wirte ihre Bieleanten noch dazu, daß diese entweder sich selbst für die Sozialdemokratie entschieden, oder wenigstens der Wahl fernblieben und so den Sieg der großen Partei ermöglichten. Es ist überhaupt bei der getriggen Wahl die Beobachtung gemacht worden, daß viele Wähler, selbst Wahlmänner, aus Furcht vor Gefährdung

sich als krank oder verest gemeldet hatten. Deshalb hatte man mit dem Schlepperdienst auch nur geringen Erfolg.

Berlin, 4. Juni. Nach den heute vor-mittag abgeschlossenen Feststellungen der Ergebnisse des getriggen Wahltages sind in Berlin als endgültig gewählt zu betrachten sechs Freisinnige und fünf Sozialdemokraten; über das übrige Mandat wird erst eine Entscheidung zwischen diesen beiden Parteien entfallen.

Berlin, 4. Juni. Bis heute abend sind 382 Rekrutate bekannt. Davon entfallen auf Konservativ 121, Freikonservativ 55, Nationalliberal 59, freisinnige Volkspartei 20, freisinnige Vereinigung 7, Zentrum 95, Polen 14, Sozialdemokraten 6, bei keiner Partei 5, Stichwahlen sind in 20 Wahlkreisen erforderlich. Es fehlen noch 25 Wahlkreise mit 42 Abgeordneten.

Berlin, 4. Juni. Von 443 Mandaten stehen nur noch 43 aus. 400 kennt man. Davon entfallen auf: die Konservativen (bisher 143) 135, die Freikonservativen (bisher 62) 52, die Nationalliberalen (bisher 76) 55, die freisinnige Volkspartei (bisher 24) 24, die freisinnige Vereinigung (bisher 9) 6, das Zentrum (bisher 96) 92, die Polen (bisher 13) 12, die Dänen (bisher 2) 2, die Sozialdemokraten (bisher 0) 7, die Welsen 1, die Antilemten 1.

Berlin, 4. Juni. Unter den Kandidaten, deren Wahl als gesichert angesehen werden kann, befinden sich nachfolgende bisherige Mitglieder des Abgeordnetenhauses: Die Konservativen v. Arnim, Zuefodow, v. Brandenstein, Herr v. Cetta, Graf Kanitz, Kretsch, Prinz zu Löwenstein; die Freikonservativen Dr. Arndt, Brutto, v. Dirksen, Herr v. Camp, Graf Wolke, Dr. Reubolt, Herr v. Hedlich und Neuhoff; die Nationalliberalen Wartling, Dr. Beumer, Dr. Friedberg, Dr. Hadenberg, Dr. Krause, Schiffer, Schmieding, Schwabach; von der freisinnigen Volkspartei Hell, Dr. Müller-Sagan, Täger, Dr. Wiemer; von der freisinnigen Vereinigung Dr. Paquinie, sowie Professor v. Bitt; vom Zentrum Fröhlich, Dige, Koeren, Graf Spee, Trimbom, ferner Graf Penkel von Donnersmarck und Reichstagsabgeordneter Giesberts.

Die Trauerfeierlichkeiten für Zola.

Paris, 4. Juni. Im Innern des Pantheons hatte Präsident Fallières und die öffentlichen Persönlichkeiten Platz genommen. Der Saal war auf einem hohen Katafall durchgehbt. Die Feter wurde eingeleitet durch den Vortrag der „Marseillaise“ und mehreren anderen Musikstücken. Sodann hielt der Unterrichtsminister namens der Regierung eine Gedenkrede auf Zola, in der er in Bezug auf Zolas Auftreten in der Dreyfus Angelegenheit unter anderem ausführte: Zola habe den ersten Platz unter den ersten Verteidigern der Gerechtigkeit eingenommen. Er habe auf Irrtümern, Lüge und Ungerechtigkeiten aufmerksam gemacht, ohne jemals zu verzweifeln. Auch den Haß und die Verleumdung habe er kennen gelernt. Er sei gefahren ehe der Gerechtigkeit volle Genüge gesehen sei und er habe nur die ersten Strahlen des siegreichen Morgenrotes durchschimmern sehen. Die Dankbarkeit und Ehr, die Zola von der Nation erwiesen wurde, seien frei von geheimen Gedanken an Revanche und Herausforderung, obgleich die immer noch zornig grollte, die auf Seiten der Lüge und Ungerechtigkeit ständen. Diese kann die Nation nur bemitleiden. — Nach der Rede des Unterrichtsministers begab sich Fallières und die offiziellen Persönlichkeiten auf den Vorplatz des Pantheons, wo die Truppen an ihm vorbeimarschierten. In diesem Augenblick hörte man im Innern des Pantheons Geräusch. Mehrere Minister stürzten hinein und kurz darauf sah man Major Dreyfus vortreten und dann seinen Angreifer, der von der Menge mißhandelt wurde. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen folgte der Präsident, von der Menge lebhaft begrüßt, mit seiner Umgebung in das Gelye zurück.

Paris, 4. Juni. Nach weiteren Mitteilungen gab der Schriftsteller Gregori in dem Augenblick, als Fallières das Pantheon verließ, um die Truppen vorbeimarschieren zu lassen, zwei Revolverkugeln aus nächster Nähe auf Dreyfus ab. Während der erste Schuß dem Major den Vorderarm verletzete, wurde der zweite durch seinen Bruder Mathieu abgemeldet. Major Dreyfus wurde nach der Mairie im 5. Arrondissement untergebracht, wo Senator Dr. Pozzi die Wunde untersuchte und feststellte, daß kein Knochen getroffen sei und ernstere Folgen nicht zu befürchten seien.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Berlin, 4. Juni. (Sofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten erfreuen sich des besten Wohls. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Riel, 3. Juni. Ein ganzes Nest von Schellen und Stiehlern wurde in Riel entdeckt. Die neuesten Ermittlungen beweisen, daß schon vor diesen Jahren Veruntreuungen auf der West firtgefunden haben, an denen der Magazindirektor Heinrich beteiligt ist. Der Hauptabnehmer der ungetreuen Beamten war der Kaufmann Frankenthal aus Riel, ein Mann, dessen Vermögen auf 5 bis 6 Millionen Mark geschätzt wird. Frankenthal, der ebenfalls verhaftet wurde, betrieb eine Altsienengrubenhandlung. Er kaufte von der West alles Altsienmaterial, nämlich zehn bis zwölf Waggon. Durch seine Verbindung mit dem Magazindirektor erreichte er es, daß die Waggon, die für ihn die West verließen, mit 500 Zentner beladen, aber nur mit 250 Zentner berechnet wurden. Zugunsten der West hat ein Berliner Kriminalkommissar bei Frankenthal eine Million und bei Heinrich und anderen etwa eine halbe Million Mark beschlagnahmt.

Strahburg, 4. Juni. Der ersässliche Landesauschuh hat gestern die Vorlage über die Erhöhung der Beamtengehälter in allen drei Leistungen angenommen. Es sind 1,200,000 Mark ausgenommen, die sämtlichen Beamtenkategorien, mit Ausnahme der höchsten Beamten des Landes, zu gute kommen.

Lokales.

Merseburg, 5. Juni. Reichsbankdiskont. Die Reichsbank hat gestern den Diskont auf 4 1/2 Proz. und den Lombardzinsfuß auf 5 1/2 Proz. herabgesetzt.

Tivoli-Theater. Am ersten Pfingstfeiertage gelangt als Eröffnungs-Vorstellung die Operette „Die wilde Rache“ zur Aufführung. Eine tüchtige Kraft besitzt unsere Sommerbühne in dem Kapellmeister Herrn Edgar Schick vom Götlicher Stadttheater. Diesem talentierten Musiker geht ein guter Ruf voraus, indem seine neueste Oper „Jägermeisterchen“ vor etwa 3 Wochen mit großem Erfolge in Götlich seine Uraufführung erlebte und des Komponisten Namen rühmend durch die größeren Tagesblätter trug. Unter Edgar Schicks Leitung werden wir in diesem Sommer manche schöne musikalische Leistungen zu hören bekommen, da unter dem Künstler-Personal sich recht wackere Gesangskräfte befinden. Am zweiten Feiertage wird das neue Lustspiel „Die gelbe Gefahr“ gegeben, welches während des letzten Winters in allen Großstädten sich als Hauptstücklager und Kassensieger bewährt hat. Die gelbe Gefahr ist eine drohlige und lustige Operette, welche alt und jung gefächlich zu werden droht. Für Dienstag (3. Feiertag) wird als erste Vorstellung im Jhben-Gelyen, des nordischen Dichters interessantes Schauspiel „Die Frau vom Meer“ vorbereitet, in welchem wir Gelegenheiten haben werden, das neu engagierte Schauspiel-Personal kennen zu lernen. In der Tat ein abwechslungsreiches Repertoire, welches Beachtung beanspruchen darf.

Berlin für Heimatkunde. In der letzten Versammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß der Konserator Herr Berger aus dem Vorortbe ausgeschieden ist. Meldungen über Funde und dem Verein zugedachte Geschenke nimmt künftig der Vorsitzende Herr Kaufmann Ortmann, Schmalstraße entgegen. — Biel Neues hat der Vortrag des Herrn Günther, Heimatliche Geschichtsquellen aus der Franzosenzeit 1806—1812. In Auszügen aus diesen Schriften führte der Vortragende bunte Bilder aus jener Zeit vor. Wir sehen nach den Erinnerungen einer Schillerin“ den Empfang der Königin Luise durch die Naumburger Bürger am Luisensteine über der Henne vor der Schlacht bei Jena. — Bereits am 18. Oktober ist Napoleon in Merseburg und verbandt mit General Thielmann über den Anschlag von Sachsen

an Frankreich. — Der W. H. Meierburgs war 1813 besonders wichtig für Napoleon. Von hier aus griff der Marschall MacDonald an und brachte die Entscheidung bei Großgörschen. Dagegen ging für die Franzosen eine wichtige Rückzugslinie verloren, als der General Diekmann durch einen ledigen Reiterangriff die Stadt Merseburg vor der Schlacht bei Leipzig eroberte. Lebendige Bilder vom Rückzuge über die Elbe bieten die Memoiren des Marschalls MacDonald. Ernstes und Heiteres aus jenen Jahren enthält der Roman „Schredensbach“. Der hiesige Baron von Krosigk auf Poplitz. Er behandelte die Taten jenes Majors, der sich beim Sturm auf Wädern in die französischen Bajonette warf und so seinen Leuten einen Weg bahnte. — Dieran schlossen sich Mitteilungen des Herrn Straßburger über die heimatische Flora und des Herrn Albrecht über Insekten und Schmetterlinge. — Geschenke waren eingegangen von den Herren Albrecht, Meyne, Heintze, Schreiber, Nolte, Berger, Siebach, Baudecht, Dr. Jacob-Fimmendorff, Wänker, Mehlner, Schöcher, Fuchs, Geiger, Lorenz, Gemeinde Käpzig, Frau Wiltgipoldt.

Unfall. Gestern nachmittag stürzte das etwa 4jährige Kind des Maurers St. von hier in der Raudechtstraße mit einer Stofftasche zur Erde und durchschnitt sich die Pulsader der linken Hand. Nachdem die kleine einen Notverband erhalten, wurde sie zum Arzt gebracht, der die ziemlich tiefe Wunde vernähren mußte.

Platzkonzert am ersten Pfingstfeiertage vor-mittags 11 1/2 Uhr im Schlossgarten. Programm: 1. Tanzschüler-Marsch von Wagner. 2. Ouvertüre zur Oper „Si J'ai le Roi von Adam. 3. Gardas aus „Coppelia“ von Delibes. 4. Zwei Klavierstücke von Liszt u. Schubert. 5. Kaiser's Gedächtnis. Charakter-stück von Friedemann. 6. Minuetto-Walzer o. Sinf.

Provinz und Umgegend.

Halle, 5. Juni. Zu der bereits in voriger Nummer mitgeteilten Mor-d i a t wird noch weiter berichtet, daß der Täter der 20 Jahre alte Arbeiter Haberland ist, während die von ihm Getödtete K l o b heißt, eine 19 Jahre alte Arbeiterin. Beide hatten früher intim mit einander verkehrt, in letzter Zeit war das Verhältnis von der K l o b aufgekündigt worden, wodurch Haberland in große Wut geriet.

Halle, 4. Juni. In der Saale ertränkte sich in vergangener Nacht eine Frau namens Emma Busse, geb. Schmidt. Die Unglückliche war narkotisiert und hat die Tat in geistiger Umnachtung begangen. Die Leiche wurde gegen 4 Uhr am Heiden der Gräbner-Papierfabrik aufgefunden.

Heiligenstadt (Eichsfeld), 2. Juni. Ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag hat heute in den Nachmittagstunden unsere Stadt und deren Umgegend schwer heimgesucht. Seit Menschengedenken ist ein so verheerendes Hagelwetter hier nicht beobachtet worden. Gegen 3 Uhr zogen nach voraus-gewangener hochsommerlicher Hitze schwere Gewitter herauf, bis zum Abend löste ein Gewitter das andere ab. Gegen 3 1/2 Uhr präzelte ein furchtbarer Squallsturm her-

nieder. Eine fuhhohe Eschicht hatte sich gebildet. Hagelkörner in Ballnuggröße waren nichts Seltenes, Eiskügel bis Faustgröße be-fanden sich darunter. Die Straßbedeckung haben unter der Gewalt des Hagels furchbar gelitten, von den Bäumen sind ganze Zweige abgebrochen. Strichweise sind die gesamten Feldfrüchte vernichtet, so bei Sieroder, Winterode usw. Die Größe des angerichteten Schadens läßt sich zur Stunde nicht voll übersehen. Das Hagelwetter dauerte eine Viertelstunde lang ohne Unterbrechung. Zugleich fiel ein wolkenbräutigartiger Regen, der die Straßen in einen See verandelte. In dem niedriger gelegenen Stadtteil drang das Wasser in den Keller, wo es bis 1 m Höhe stand. Die Feuerwehre mußte auf-gelassen werden und mit 4 Feuerwehrpferden stundenlang arbeiten, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen. Beim Zusammen-fluß der Elbe und Gieselde ist das Wasser über die Ufer getreten und hat die Felder in einen See verandelt. Das Unwetter brachte einen Temperatursturz von 25 auf 8 Grad R. Aus den umliegenden Ortschaften liegen nähere Meldungen noch nicht vor, doch erwartet man besonders aus den nördlichen Ortschaften ebenfalls keine guten Nachrichten.

Gotha, 4. Juni. Aus allen Teilen Thüringens laufen Meldungen über-schwer, durch Gewitter verursachte Schäden ein. In Teulleben bei Gotha wurden drei Scheunen und mehrere Stallungen, in Sonneborn ein Bauerngehöft durch Blitzschlag ein-gedächert. In Gartzleben rissen die Fluten der Weißbach mehrere Scheunen und das Spritzenhaus ein und schwemmten den größten Teil mit der Spritze fort. Viel Vieh ist hier umgekommen; eine Frau ist er-trunken. Der Blitz traf die elektrische An-lage des Pörschlag-Meinigenhagen Schiefer-bruchs auf dem Feldberg, jedoch der elektrische Betrieb vollständig eingestellt werden muß. In Wächstedt wurden die sämtlichen Wirt-schaftsbauwerke eines Gutsbesizers eingedächert.

Greiz, 3. Juni. Die Greizer Gegend wurde von einem schweren Unwetter er-beimgesucht. In dem benachbarten Dorfe Köhlitz schlug der Blitz furchtbar ein und zündete zweimal. Einer Frau die in der Küche an der Wand stand, wurde das Kopfhaar voll-ständig vom Blitz weggebläht. In Jitzsch-lahm der Blitz in zwei Bauerngüter, die beide vollständig niederbrannten. Viel Vieh ist ver-brannt, ebenso wurde viel Vieh von ein-sitzigen Mauern erschlagen. Größer als der durch Blitzschläge ist der durch den wolkenbräutigartigen Regen verursachte große Feldschaden.

Altenb. a. S., 3. Juni. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr lang bei Wellen und Piesdorf ein Wolken-buch nieder, infolge dessen das Schladen-bachtal meterhoch überflutet wurde. Die Fluten dahinten sich ihren Weg durch die Wälder der hiesigen Anstalt, indem sie die Stäber, Brücken und Mauern und die Ufer des Schladenbachs wegrißten. Die Mündung des Wades in die Saale erweiterte sich um zwei Meter. Die Anwohner des Tales wurden bis 9 Uhr in großer Tätigkeit gehalten; sie mußten das Vieh aus den Ställen bringen und Wasser aus den Kellern pumpen. Auf dem Emil Köhlerhagen Frei-gut särgten zwei Gartenmauern ein, der Garten wurde überflutet und mit Schlamm bedeckt. Der untere Teil der Gärtnerei Gärtnerei wurde verflammt und der Schmiedemeister Gensche Garten ruinirt. Der Schlamm liegt an vielen Stellen fuhhoch. — Auch in unserer Ghar hat der starke Regen viel Schaden anrichtet. —

Auf der Eisenbahnstrecke Wellen—Gnädig wurden die Schienen von den Fluten unter-waschen.

Gerichtszettel.

Magdeburg, 3. Juni. Der hiesige Post-assistent Ernst W d l e r hat heute vor der Straf-kammer des Landgerichts wegen verschiedener Vergehen um Dienste zu verantworten. Im September vorigen Jahres hatte er einen Scheck über 120 M., der aus Amerika angekommen und an den Post-assistenten Berelius in Braunschweig abrefertigt war, durch Unterschlagung des Betrages an sich ge-nommen, die Luttung gefälscht und versucht, den Betrag abzugeben. Bei diesem Veruche wurde er gefaßt. Es stellte sich heraus, daß W d l e r auch noch mehrfach Beträge und Postkarten unterschlagen hatte. Das Gericht verurteilte den ungetreuen Beamten zu vier Monaten Gefängnis.

Bermischtes.

Birna, 2. Juni. Ein Drama auf der Elbe trug sich hier zu. Der Kaufmann F r ö s t e r aus Bolla war gestern vormittag mit zwei jungen Leuten und mit seiner 8 Jahre alten Tochter in einem Kahn bei Posta an eine fuhre Stelle des Elbstromes ge-gangen, um dort die Schiene des Dampfers zu be-merken, die den Strom durchquert, die Elbgruppe mit dem kleinen Mädchen trieb, durch eine Kette ge-demmt, langsam stromab. Der Vater badete in der Nähe. Da kam der Dampfer „Walke“ angefahren und nahm seinen Kurs hart am Ufer ein. Niemand auf dem Kahn bemerkte den Kahn mit dem Rahn. Der Dampfer steuerte infolgedessen direkt auf den Rahn zu und F r ö s t e r erkannte, daß in wenigen Sekunden die Saufelruder den Rahn mit seinem Rinde treffen würden. Mit rasender Kraft ruder-te er auf seinen Rahn zu und warf sich über sein Rind, da die Schiene des Dampfers schon den Rahn erfaßte. Während er nun sein Rind mit seinem Körper deckte, trafen ihn die Schaufeln derart, daß ihm die Arme und Rippen gebrochen wurden und von den Waden das Fleisch herabging. Nach einer Brant- und Lungenerkrankung hatte der Rettungsversuch den Rahn mit dem Rahn, der am Ufer befindlichen Kette koppelte der Dampfer und machte sofort das Rettungsboot klar. Mit-glieder des Rudervereins Birna retteten das Kind, während der verunglückte Mann vom Rettungsboot aufgenommen und dann nach dem Johanniter-Krankenhaus übergeführt wurde. Das Kind erlitt nur eine geringe Verletzung am Kopfe.

Leipzig, 4. Juni. Heute früh fand ein Arbeiter beim Weigen des Wechens an der Carotabrücke eine Frau e n t e d e t, der Kopf und Beine fehlten. Es liegt also offenbar ein Mord vor. Die Leiche war mit einem Gewichte an einem Eisenanker an-gewickelt. Kurz vorher hatte man an derselben Stelle einen großen Traktor herausgezogen. Wahrscheinlich ist die Leiche damit an die Weige ge-tragen und hineingeworfen worden. Die Weige war nach ganz frisch. Der Mord kann dabei erst nach der Nacht oder in der frühen Morgenstunde verübt worden sein. Die Leiche wurde in das An-stitut für gerichtliche Medizin gebracht, wo die Ob-duktion heute vormittag stattfinden wird. Der Leichnam ist rekonstruiert worden. Die Leiche ist als 20jährige Dienstmagd Pauline Emma Feine aus S e i d e n b e r g im Lande und wurde in leibens-gewöhnlichem Zustande nach der Unfallstation in der gleichen Straße und von dort nach dem Krankenhaus am Friedrichshain geschafft, wo man an seinem Aufkommen zweifelt. Als Motiv zur Tat wird an-gegeben, daß Stantslaw W. an den Folgen einer schweren Gehirnerkrankung litt, die in Wutan-fällen und heftigen geistiger Trübung in Erscheinung trat. In einem Augenblicke eines solchen Anfalls hat der Knabe anscheinend die unglückliche Tat voll-bracht.

Altenb., 3. Juni. Ein nachmittags Al-tenb. verfallender Jagd überführ den Wagen des Mühlenscheifers Hillenrath, auf dem sich außer Hillen-berg noch vier andere Personen befanden. Zwei Frauen wurden getödtet, die übrigen Injassen blieben unverletzt.

Kleines Feuilleton.

Parade-Glossen. Anlässlich der Früh-jahs-Parade auf dem Tempelhofer Feld, bei der Kaiser Wilhelm, wie alljährlich, die Truppeninspektion über die gesamte Berliner Garnison abgab, wurde von vielen hoch-sitzenden Teilnehmern an der Revue die interessante Tatsache beprochen, daß der

Kaiser in der Nacht zuvor kaum 4 1/2 Stunden geschlafen hatte und trotzdem frisch und aus-gesucht ausfuhr. Am Vorabend einer jeden Militärparade pflegt der Monarch immer noch sehr viele militärische Arbeiten zu er-lebigen. Diesmal hatte der Kaiser einen ziemlich anstrengenden Tag. Dazu kam noch am Abend die Galatafel zu Ehren seines Gastes, des Königs von Schweden, die bis 11 Uhr dauerte. Nach einem solchen Diner geht der Kaiser nicht gleich zu Bett. Er pflegt noch vorher verschiedene Befehle zu erteilen und auch dringende Meldungen entgegen-zunehmen. Am Morgen der Parade hielt Kaiser Wilhelm schon um 1/2 Uhr auf; hier-bei ist es als bemerksenswert zu erwähnen, daß er nicht gemerkt werden muß. Nach dem ersten Frühstück werden sofort die Vor-berreitungen zur Parade getroffen. Zwei Kammerdiener haben die Aufgabe, dem Kaiser beim Anlegen der großen Paradeuniform be-hilflich zu sein. Es wird übrigens für eine jede solche Parade eine neue Uniform her-gestellt, zu der sich der Kaiser Was nehmen läßt (was bei der übrigen Ordobernie nicht geschieht). Wie ein echter Familienvater kümmert sich der Kaiser auch um das leibliche Wohl des jungen Offizierschwarmes, um das „zu Bett gehen“ der jungen Kadetten. Am Vorabend der Parade müssen die Böglinge der Groß-Infanterie Kadetten-anstalt schon um 9 Uhr abends zu Bett gehen. Auch in allen anderen Kasernen wird darauf geachtet, daß die Soldaten am anderen Morgen recht frisch aussehen. So müssen z. B. die Truppen der meissen Berliner Regimenter pünktlich um 10 Uhr schlafen gehen. Das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment hatte Befehl, daß die Mannschaften schlafen um 1/2 Uhr, doch in der Kaserne ein-führen sollten. Denn man weiß, daß der oberste Kriegsherr genau seine Soldaten mustert und auf gutes Aussehen der Mann-schaften großes Gewicht legt. Ueber den Morgenanzug des Kaisers hat der Parade die Meinungen von Offizieren geteilt. Nach einer Vision soll der Monarch in früheren Jahren die Soldaten bei der Parade mit „Guten Morgen, Jungens!“ begrüßt haben. Bei der alljährlichen Frühjahrsparade im Zeughaus begrüßt der Kaiser die Truppen mit dem stereotypen „Morgen, Grenadiere!“ Begegnet der Kaiser im Schlosse oder in Potsdam einem Wachposten, so pflegt er „Guten Morgen, Garbisten!“ zu sagen. Bei der letzten Herbst-parade scheint er mit dem Grüße von der Taborion obgehen zu sein. Als er an der einlauen Pappel sein Pferd bestieg und auf die Truppen zuritt, hörte man ihn „Guten Morgen, Soldaten!“ ausrufen, worauf aus einigen Tausend Rufen „Morgen, Majestät!“ erscholl.

Telegramme

und letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. Zu dem neuen Auf-stieg des Grafen H e p p e l l i n, der in der letzten Zeit mehrmals in Berlin, haben der Kaiser und der König von Württemberg ihre Anwesenheit angemeldet.

Berlin, 4. Juni. Der Unteroffizier T h a m m wurde vom Kriegsgericht der ersten Gardebataillon wegen Mißhandlung Unter-gabene zu 15 Monaten Gefängnis und Degradation, die übrigen Angeklagten wurden zu kleineren Gefängnisstrafen, bezw. Arrest verurteilt. Die Dinge sind beim 1. Garde-Infanterie-Regiment vorüber.

Aus dem Geschäftsverehr.

Braut-Seiden. Nr. 1, 35 ab Henneberg, alt Seidenfabrik, Zürich.

Strohüte! **Strohüte!**
J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 2
empfehlen Strohüte in unverdorrter Auswahl in acht Panama, Palm, Manilla, Florentines usw. für Herren, Knaben u. Mädchen zu den denkbar billigsten Preisen. (1007)
Mitglied des Rabattsparevereins.

Helios-Bad.
Nachweislich gute Er-folge: Rheumatis, Gicht, Arthros, Influenza, Nervenschwäche, Nieren- u. Blasenleiden, Schlaf-lostigkeit, Ermüdungen etc.
Einrichtung: 1. Stanzes

Feinster Simbeer- u. Sirichsafft
4 Pf. 50 Pf. in Flaschen a 60 Pf., 1.— und 1.50 M.
in der Drogen- und Farbenhandlung von **Oskar Leberl,** Burgstraße 18. (1254)

Mädchen
für Küche und Haus zum 1. Juli gesucht. Weisse Mauer 411.
Licht-Bad „Helios“
bleibt alle 3 Pfingstfeiertage geschlossen.

Gottesdienst-Anzeigen.
I. Pfingstfeiertag.
Gesammelt wird eine Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin.
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Prediger Ver-fam. — Vorm. 11 Uhr: Diakonus Wulfe.
Abends 7 1/2 Uhr Jungfrauen-Verein Seiffnerstr. 1.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther. — Vorm. 11 Uhr: Diakonus Scholl-meyer. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Prediger Weidte und Abendmahl — derselbe.
Mittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
II. Pfingstfeiertag.
Gesammelt wird eine Kollekte für die Heidenmission.
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Diakonus Wulfe. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Superintendent Wihorn.
Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Prediger Ver-fam. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Pastor Werther. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Prediger Weidte und Abendmahl — derselbe.
Mittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Delius. Im Anschluß an den Gottes-dienst Beichte und Abendmahl.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abend-mahls. An m e l d u n g.
Katholischer Gottesdienst. Sonntag vormittags 11 1/2 Uhr: Beichte, 12 Uhr: Frühmesse, 1 1/2 Uhr: Mariam mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen-lehre oder Andacht. Sonabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.
Volksbibliothek und Verkaufsstelle öff-net: von 11—12 1/2 Uhr mittags.
Die Schuhwarenhandlung von Max Wirth, Gotthardstr. 12,
Mitglied des Rabattsparevereins empfiehlt weiße Gacadamentiefel v. 6.90 M. an sowie hochmoderne braune Damen-Ghebrachshühne u. Triefel, als auch alle anderen Schuh-waren zu angemessenen Preisen.

Leichte Sommerblusen, Sommer-Waschkleider, Leichte Waschkostüme und Waschkleider für Damen und Mädchen, Sonnenschirme u. Küchensiebe
empfehlen zu niedrigsten Preisen
Otto Dobkowitz.

„Union“

Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt. Dampfwäscherei, Gardinenspannerei.

Fabrik und Kontor: Halle a. S., Barbarastrasse 2a. Fernsprecher 2923.
Sauberste Ausführung. Grösste Leistungsfähigkeit.
Annahmestelle in Merseburg: **Markt 24.** (1066)

Garten- und Balkondecken, abgepaßt und vom Stuhl,
Zelt- und Markisen-Dreile in allen Breiten und bestbewährten Qualitäten,
ferner Bierdecken aus **Drell** empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Otto Dobkowitz.

Tivoli-Theater Sommer-Bühne.

Sonntag, 7. Juni 1908,
Eröffnungs-Vorstellung
Die wilde Rake

Operetten-Posse in 4 Akten von Winkler.
Montag, 8. Juni 1908
Luftspiel-Novität ersten Ranges
Die gelbe Gefahr
Luftspiel in 3 Akten v. Otonowski.
Dienstag, 9. Juni 1908,
Theateraal.
Erste Vorstellung im Absen-Zyklus:
Die

Frau vom Meer
Schauspiel in 5 Akten von Jöns.
Unterhalten (gestrichelt, Trilog, Ballett).
Große Auswahl. (923)
H. Schnee Nachf., Halle a. S.
Gr. Steinstraße 84.

Sirichen-Verkauf.
Der diesjährige Sirichen-Anhang der Gemeinde Klein-Sorbetha, soll **Sonntabend, den 6. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr** im Gasthause hierüber öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (1247)
Beim Ankauf im Termin.
Der Gemeindevorstand.

Spargel
täglich frisch geerntet bei **Frau Richter,** Johannstr. 11.
1060)

Sirichenverpachtung.
Die diesjährige Sirich- u. Sauerzirsichenverpachtung der Gemeinde Ballenstedt soll **Mittwoch, den 10. Juni, nachm. 6 Uhr** im Gasthof daselbst verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (1220)
König, Ortsrichter.

Leichte Schulanzüge für jedes Alter.
Leichte Sommerblusen u. Hosen für Knaben.
Sommer-Jackets für Herren.
In Schiffsleinen und Sommerstoff
Hosen und Anzüge für Herren und Knaben empfiehlt ausnahmsweise mit 10% Rabatt.
Otto Dobkowitz.

Besonderes Interesse widme ich seit Jahren

Herren-Artikeln
und unterhalte darin stets grösstes Lager unter besonderer Berücksichtigung **letzter Neuheiten.**
Große Auslagen in Krawatten.

Herren-Kragen, moderne Fassons, 55 bis 70 Pf. per Stück
Herren-Manschetten, mod. Fass., 55 bis 90 Pf. per Stück.
Herren-Servietten, weiß, glatt mit Falten, oder Pliqué, 50 Pf. bis 1,25 per Stück.
Herren-Oberhemden, weiß od. farb., 3,80 bis 7,00 p. Stück.
Herren-Taghemden, 1,90 bis 3,25 per Stück.
Herren-Nachthemden, 3,00 bis 4,00 per Stück.
Herren-Macco-Unterzeuge, 2,00 bis 4,00 per Stück.
Herren-Taschentücher, 1,25 bis 5,00 per 1/2 Dg.

Adolf Schäfer.

Steppdecken
Schlafdecken
Nur die Qualitäten beweisen die Preiswürdigkeit.
H. C. Weddy-Pönicke,
Merseburg, kl. Ritterstr. 4.

Empfehle
Notz, Leber- und Schwartenwurst à 70 Pf. 5 Pf. Abnahme 3 Mt., 5 Pf. Schmeer u. fett Fleisch 3,50 Mt., 5 Pf. Speck 3,50 Mt.
Gleichzeitige bringe meine (875) **feinen Fleisch- und Würstwaren** sowie **Ausschnitt** in empfehlende Erinnerung.
K. Kellermann, Fleischmeister.

Wollene Schlaf- u. Steppdecken
in großer Auswahl billigst bei
Otto Dobkowitz.

Fahnen, Reinecke, Hannover.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Zur sicheren **Aufbewahrung** aller **Wertgegenstände**
während der bevorstehenden **Reisezeit** empfehlen wir in unserem **feuer- und diebessicheren Tresor-Gewölbe (Stahlkammer)** **Schrankfächer,** welche unter eigenem besonderen Verschluss des Mieters stehen. (1148)

Gewerkschaft Michel
Grube „Rheinland“ bei Grosskayna.
Telefon Merseburg Nr. 56.
la. Hausbrand-Bricketts Marke Michel
Sommerpreis 68 Pfennige pro Centner frei Gelass!
Bestellungen — fuhrlos und waggonweise — werden **prompt ausgeführt und entgegengenommen durch:**
Rich. Beyer & Co., Merseburg, Breiteftr. 14.
Paul Göhlisch, Merseburg, Remmert 39 und die Werksverwaltung. (1248)

Fertige Westen
in eleganter Ausführung empfehlen (1258)
Hildebrandt & Rulffes.

Städtisches Eisenmoorbad
für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden.
Prospekte durch den Magistrat.
Schmiedeberg Bez. Halle.

Bad Lauchstedt.
Am 1. Pfingstfeiertag **nachmittags und abends Konzert.**
Am 3. Pfingstfeiertag **nachmittags Konzert, abends — Ball.**
P. P.
Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebend anzukündigen, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem **neuerbauten Hause Hallesche Str. 71 ein**
Material- und Kolonialwarengeschäft verbunden mit
Kartoffel- und Kohlenhandlung eröffnet habe. Ich verspreche, nur gute Waren prompt zu liefern und bitte um gütigen Zuspruch.
(1239) **Geschäftsvoll**
Fritz Rödel.

Verpachtung.
Die in der hiesigen Stadtblume am **Geulauer Wege** gelegenen, dem **Diafonat** und **Archidiafonat St. Marg.** mit **geböhrigen Planstücke Nr. 147 b und 147 c** von 1 ha 69 ar 56 qm weiden am 1. Oktober d. J. **pachtlos** und sollen von da ab **anderweit auf 6 Jahre** durch unsern **Mitbewerber Herr Sparthausbuchhalter Giesler** im **Lokal der städtischen Sparkasse** öffentlich an den **Meistbietenden** verpachtet werden.
Dazu haben wir **Termin auf Mittwoch, den 10. Juni cr., nachm. 3 Uhr** anberaumt und ersuchen **Beachtliche**, sich in diesem **Termin** **pünktlich** einzufinden. (1257)
Die **Bedingungen** der **Verpachtung** werden im **Termin** **bekannt** gemacht, können auch **vorher** bei unserm **Mitbewerber** in der **städtischen Sparkasse** **eingesehen** werden.
Merseburg, den 5. Juni 1908.
Der Gemeinde-Kirchenrat
St. Maximi.
Berther, Pastor.

Bade-Wäsche.
Frottier-Handtücher,
Frottier-Badetücher,
Frottier-Bade-Mäntel
Bade-Anzüge u. Hosen,
Bade-Kappen etc.
empfehlen billigst
Otto Dobkowitz.